



21. Oktober 2006:

Auftakt der Herbstaktionen gegen Sozialabbau

**Es geht nur ganz anders!
Soziale Rechte hier und
weltweit!**



Am 21. Oktober gehen Tausende gegen Renten Kürzungen, die Zerschlagung des solidarischen Gesundheitswesens, gegen die Steuerpolitik für die Konzerne und für den Mindestlohn auf die Straße. In Stuttgart, Dortmund, Frankfurt am Main, München und Berlin ruft der DGB (endlich) zu Demonstrationen auf. Die sozialen Bewegungen sind ausdrücklich eingeladen, diese Proteste mit zu gestalten.

Das Motto des DGB – Das geht besser. Aber nicht allein – kommt vielleicht ein wenig hausbacken daher. Das geht besser, haben sich wir Aktiven von der AG Genug für alle auch gedacht und ein besseres Protestmotto gefunden: Es geht nur ganz anders! Soziale Rechte hier und weltweit!, wird auf unseren Leittransparenten stehen. Wir wollen beim DGB nicht nur mitdemonstrieren, sondern mit eigenen Schwerpunkten sichtbar werden.

Die Unternehmen haben längst erkannt, dass die Welt ein Dorf geworden ist und blasen überall zum Sturm auf alles Soziale: Strukturanpassungsprogramme in Lateinamerika, Sonderwirtschaftszonen in Asien, Sozialabbau in Europa – für den maximalen Profit der weltweit agierenden Konzerne und deren Shareholder.

Der Sozialabbau als neoliberales Kernprojekt war schon immer global angelegt, deshalb müssen auch wir unsere Aktionen auf einer internationalen Ebene vernetzen. Soziale Rechte nicht allein national zu verteidigen, sondern auch im internationalen Kontext globale soziale Rechte zu fordern – den Mythos vom Mangel durch einen Diskurs über vorhandenen Reichtum ersetzen – das ist es, was wir als globalisierungskritische Bewegung in die Herbstaktionen der Gewerkschaften und sozialen Bewegungen einbringen wollen. Dazu gehört auch der Blick auf den G-8-Gipfel in Heiligendamm im Juni 2007: Dort werden die Sozialproteste in Deutschland und das Eintreten für weltweite soziale Rechte zusammen kommen.

Am 21.10. wird es in den Stuttgart, Dortmund, Frankfurt am Main, München und Berlin Attac-Blocks geben, die diese Forderungen laut und kreativ verkünden.

Kommt zahlreich, macht mit und unterstützt die Herbstaktionen mit Spenden!

Mehr Infos unter:

www.attac.de

Lena Bröckl,
AG Genug für alle

Inhalt

HINTERGRUND

Sozialabbau – 2 –

AKTIV

Aktionskonferenz G8 – 3 –

Herbststratschlag – 3 –

STANDPUNKTE

Solidarische Ökonomie:

Wie wollen wir wirtschaften? – 4/5 –

KALENDER

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

PORTRAIT

Bewegungsakademie,

Projektgruppe attacademie.01 – 8 –

INTERVIEW

Bahnkampagne – 9 –

PUBLIKATIONEN

Themenpaket „Soziale Sicherheit“ – 10 –

LINKED

Atlas der Globalisierung – 11 –

editorial

Liebe Attac-Mitglieder,

wieder einmal startet Attac in einen aktionsreichen Herbst, wieder einmal geht es auch um das Thema soziale Rechte. Die Wiederholung bereits bekannter und genannter Themen ist aber keineswegs ein Zeichen für mangelnde Phantasie, sondern den Gegebenheiten geschuldet, die uns große Teile von Politik, Medien und Wirtschaft zumuten. Immer häufiger hören und lesen wir in Funk und Fernsehen, in den so genannten Leit- oder Massenmedien, dass insbesondere in Deutschland ein Mentalitätswandel hin zu mehr Marktfreiheit und Eigenverantwortung stattfinden müsse. Dabei kennt der „Reform-eifer“ überzeugter oder naiver VertreterInnen neoliberaler Annahmen immer weniger Grenzen – die jüngsten Forderungen nach weiteren drastischen Einschränkungen bei Hartz IV sind hier nur ein Beispiel. Dem mit aller Kraft immer wieder und immer stärker entgegenzutreten, ist eine der grundlegenden Herausforderungen für Attac.

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren“, so heißt es, habe Berthold Brecht gesagt. In diesem Sinne wünschen wir allen einen erlebnisreichen Herbst und bitten um aktive Mitgestaltung, Spenden und sonstige Unterstützung. Wofür, das lesen Sie in diesem Rundbrief.

Mit solidarischen Grüßen

Gabriele Rohmann

„Reform“eifer in Deutschland

Was von Grund auf falsch ist, kann durch Korrekturen nicht richtig werden



Im Schatten der Fußball-Weltmeisterschaft beschloss die Große Koalition eine Reihe weiterer so genannter Reformen zur Rettung des Standort Deutschland. Doch die meisten dieser im Sommer beschlossenen „Reformen“ sind ständig im Fluss. Die Süddeutsche Zeitung (SZ) berichtete über das „Ringeln um Kompromisse nach der Sommerpause“ zwischen Union und SPD treffend unter der Überschrift: „Bauchschmerzen bei Glaubensfragen“.

Zur Baustelle „Unternehmenssteuer“ heißt es: „Zank um niedrigere Sätze“. Ursprünglich war Aufkommensneutralität beschlossen, weil „der Zustand der öffentlichen Haushalte jede Minderung der Steuereinnahmen verbiete“, heißt es in einem Papier der SPD-Landtagsfraktionen. Vermutlich wird diese Warnung nicht ernst genommen. Denn auf eines ist Verlass von Kohl über Schröder bis zu Merkel mit Steinbrück: Die Großen werden entlastet, also wird parallel zur Mehrbelastung der Mehrheit mit 3 Prozent-Plus bei der Mehrwertsteuererhöhung, zu Einschnitten bei der Pendlerpauschale und beim Sparerfreibetrag die Steuerbelastung der Unternehmen auf unter 30 Prozent abgesenkt.

Zur Baustelle „Arbeit“ heißt es in der Reformübersicht der SZ: „Einig in der Uneinigkeit – Konflikte um Mindestlohn und Änderungen bei Hartz IV“. Schnell war man sich schon vor der Sommerpause einig, einige Regeln von Hartz IV zu verschärfen, um Geld zu sparen. Man wird

weiter korrigieren, ohne zu beachten, dass das Projekt den Menschen nichts Gutes und vor allem Unsicherheit und Zumutungen, Zorn und Ohnmachtsgefühle gebracht hat. An einem der Kernübel von Hartz IV – der Zerstörung des Vertrauens in die Arbeitslosenversicherung – wird natürlich nichts korrigiert. Denn diese Sicherheit wollte man den betroffenen Arbeitnehmern nehmen. Das macht sie gefügiger.

Zur Baustelle „Gesundheit“ heißt es in der SZ: „Ein Fonds schafft Probleme. Geplante Neuordnung der Krankenkassen stößt auf Ablehnung von vielen Seiten.“ An dieser Stelle sei daran erinnert, dass erst im Dezember 2003 die letzte Gesundheitsreform beschlossen wurde – mit Praxisgebühr und Ausgliederung des Tagelohnes und des Zahnersatzes. Das nannte man damals eine große Reform. Und jetzt wieder eine neue große Reform. Die Lösung „Fonds“ ist so beliebig wie die meisten früheren und derzeitigen Reformen. Man stürzt lange probierte Regeln und Einrichtungen um, ohne genau zu überlegen, ob die neuen Regeln und Institutionen etwas bringen. Soziale Umwälzung im Trial-and-error-Verfahren, hier wie bei den Hartz I, II, III und IV-Reformen, bei der Riester-Rente, bei den Studiengebühren... Irgendjemand, meist mit der Lobby verflochtene Berater mit betriebswirtschaftlicher Scheuklappenperspektive, denkt sich etwas aus. Wenn es nicht wirkt oder sogar schadet, dann korrigiert man eben oder man erhöht die Dosis.

Entgegen der Propagandaformel vom Reformstau wird in Deutschland seit 25 Jahren reformiert – radikal, grundlegend, strukturverändernd. Nehmen wir das Beispiel der Steuerpolitik und speziell der Besteuerung von Unternehmen und großen Vermögen. Die Vermögenssteuer wurde abgeschafft, die Gewerbesteuer wurde abgeschafft, die Körperschaftsteuer wurde reduziert, den nach Luxemburg und sonst wohin geflohenen Steuersündern wurde eine Amnestie gewährt, die Gewinne der so genannten Heuschrecken beim Verkauf von Unternehmen und Unternehmensteilen wurden steuerfrei gestellt, der Spitzensteuersatz in der Einkommensteuer wurde auf 42 Prozent abgesenkt – das alles hat den erhofften Erfolg für Investitionen und

Konjunkturbelebung nicht gebracht. Das ist einfach zu erklären: Unternehmen investieren nicht, weil die Steuern gesenkt werden, sie investieren und produzieren mehr, wenn sie mehr Absatzchancen sehen.

So viel Unvernunft wie beim gängigen Reformieren war selten. Eine politische Linie, die schon vom Ansatz her nichts bringt, kann auch durch Korrekturen nicht zu einer richtigen politischen Linie werden. Sie wird aber dennoch ständig korrigiert und ergänzt und verstärkt, weil die Vertreter dieser Politik in ihrem Glauben an die Notwendigkeit und den Sinn von Reformen so gefangen sind, dass sie unfähig sind, ihre Linie grundsätzlich zu hinterfragen.

Albrecht Müller

Albrecht Müller ist Mitherausgeber des kritischen „Web-Tagebuchs“

www.NachDenkSeiten.de

sowie Autor der Bestseller „Die Reformlüge“, (Droemer Knauer Verlag, München 2004, 416 Seiten, ISBN 3-426-27344-6) und von „Machtwahn – Wie eine mittelmäßige Führungselite uns zugrunde richtet“ (Droemer Knauer Verlag, München 2006, 320 Seiten, ISBN 3426273861)



10. bis 12. November 2006

Rostock II: Internationale Aktionskonferenz zum G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm



Vom 6. bis 8. Juni 2007 versammeln sich die Staats- und Regierungschefs der acht mächtigsten Länder der Welt. Dieser Gipfel ist einer der wichtigsten Treffpunkte für globales Regieren. Neben der Weltwirtschaft verständigen sich die Mächtigen der Welt hier auch über militärische Eingriffe.

Der G8-Gipfel ist seit mehr als zwanzig Jahren auch ein Ort des Protests geworden. Mit der globalisierungskritischen Bewegung erlangte er eine neue Bedeutung für eine globale Zivilgesellschaft.

Der G8-Gipfel 2001 im italienischen Genua war bisher der Höhepunkt der globalisierungskritischen Proteste. Hun-

derttausende gingen auf die Straßen, Zehntausende versuchten den Gipfel zu blockieren. Nach Genua war Globalisierungskritik in aller Munde, in Deutschland wurden tausende Menschen Mitglied bei Attac. Attac ist, so gesehen, ein Kind von G8-Protesten.

Die Gipfelproteste bieten eine unvergleichbare Gelegenheit, die globale Elite sowie die von Ihnen gesteuerte ungerechte und kriegerischen Weltordnung in Frage zu stellen und Menschen überall auf der Welt zu ermutigen, sich zu wehren. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird einmalig sein. „The whole world is watching“, dieser Spruch aus der Geburtsstunde der globalisierungskritischen Bewegung bei den Protesten gegen die WTO in Seattle im Jahr 1999 gilt auch im Juni 2007 in Rostock, Bad Doberan und Heiligendamm.

Dabei sollten aber nicht nur der Gipfel und die Woche des Protestes im Vordergrund stehen. Bei solchen Mobilisierungen ist der Bündnis- und Aktionsprozess

und das, was davon später bleibt, mindestens genau so wichtig. Im Vorfeld gilt es daher, Bündnisse zu schmieden, lokal, bundes- und europaweit. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Aktionskonferenzen bringen unterschiedliche Spektren zusammen und ermöglichen neue Allianzen. Gleichzeitig bieten sie eine sehr gute Chance, neue Aktive für die globalisierungskritische Arbeit zu gewinnen. Die zweite Aktionskonferenz in Rostock ist dafür ein weiterer wichtiger Baustein. Also auf an die Ostsee, bringt Euch ein, gestaltet mit!

Pedram Shahyar

Nähere Infos:

www.attac.de/heiligendamm07/infos

und

www.g8-germany.info

(siehe außerdem auch Seite 7 des Rundbriefs)

27. bis 29. Oktober in Frankfurt am Main: Herbstratschlag Attac aktiv mitgestalten!



Das erste Halbjahr 2007 wird für Attac Deutschland eine große Herausforderung sein, aber auch eine große Chance. Noch nie seit der Gründung von Attac hat es in Deutschland internationale politische Großereignisse gegeben. 2007 gibt es gleich zwei: Von Januar bis Juni hat Deutschland die EU-Ratspräsidentschaft inne. Gleichzeitig übernimmt Bundeskanzlerin Merkel die Präsidentschaft der G8 und lädt die Staats- und Regierungschefs der sieben mächtigsten Industriestaaten und

Russlands vom 6. bis 8. Juni zum Gipfel ins Ostseebad Heiligendamm.

Vor diesen Kulissen werden Attac-Themen wie Welthandel und Finanzmärkte, Verschuldung der Entwicklungsländer und globaler Sozialabbau, globale Energiekrise und Krieg, Steuersenkungswettbewerb und internationale Steuern mehr öffentliche Aufmerksamkeit erleben denn je.

Beim Herbstratschlag in Frankfurt am Main wollen wir gemeinsam beraten, wie wir den Gegenwind im kommenden Jahr am besten

entfachen können: Für eine andere Welt, in der soziale Rechte für alle Menschen durchgesetzt werden, in der ökologische Entwicklung, friedliche Konfliktlösungen und faire Handelsbeziehungen die Politik bestimmen.

Neben inhaltlichen und strategischen Entscheidungen stehen in Frankfurt auch wichtige interne Fragen auf dem Programm, so der Attac-Haushalt für 2007 und die Wahlen zu Rat und Koordinierungskreis – schließlich sind die Ratschläge auch die entscheidenden Orte für die innere Demokratie von Attac. JedeR ist willkommen, Attac aktiv mitzugestalten! Wir freuen uns auf Eure Teilnahme.

Eure Ratschlagsvorbereitungsgruppe

Mehr Infos zum Herbstratschlag unter :

www.attac.de/ratschlag-frankfurt

Email:

ratschlag@attac.de

„Solidarische Ökonomie – Wie wollen wir wirtschaften?“ – Unter diesem Titel werden im November hunderte Interessierte, Gruppen, Initiativen und Projekte in Berlin zu einem großen Kongress zusammenkommen, um bestehende und gedachte Alternativen zum Kapitalismus zu sichten, zu erfahren und zu diskutieren. Auch in Attac beschäftigen sich viele mit der spannenden Frage, wie die so oft eingeforderte „andere Welt“ konkret aussehen könnte. Der Wissenschaftliche Beirat hat zum Thema soeben einen Reader zusammengestellt. Hier zeigt sich, wie in Attac insgesamt, dass nicht alle einer Meinung sind. Umso wichtiger ist es, die verschiedenen Standpunkte zu erörtern. Zur Solidarischen Ökonomie äußern sich Elmar Altvater, Nicola Sekler und Rudolf Hickel.

Solidarische Ökonomie – ein antikapitalistisches Gesamtkonzept

Die „solidarische Ökonomie“ taugt als ökonomische Übersetzung für „eine andere Welt ist möglich“.

Sie gibt denjenigen eine Perspektive, die dazu beitragen wollen, die profitgesteuerte Herrschaft des Kapitals zugunsten einer solidarischen Gesellschaft zurückzudrängen. Dabei ist dieses alternative Paradigma „Solidarische Ökonomie“ mehr als eine abstrakte Vision. Durchaus im Sinne des „Prinzip Hoffnung“-Philosophen Ernst Bloch hat es die Kraft zur „konkreten Utopie“. Denn, die Utopie ist durchaus machbar, jedoch wird sie durch die vorherrschenden Machtverhältnisse be- bzw. verhindert. Konkret und damit machbar heißt aber auch: Die Ideen zu einer alternativen Ökonomie sind nicht abstrakte Gedanken eines Wegmit-Kapitalismus. Vielmehr entwickeln sich diese aus den real existierenden Widersprüchen sowie sozialen, ökonomischen und ökologischen Fehlentwicklungen. Eng verknüpft mit den „Lebenslügen“ nach dem Motto, „mehr Umverteilung für die Gewinnwirtschaft werde mit Vollbeschäftigung belohnt“, erwachsen Initiativen jenseits kapitalistischer Verwertung. Die alternativen Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensformen manifestieren die Bereitschaft und tatkräftige Gestaltung eines „selbstbewussten, solidarischen Miteinander (Elmar Altvater/Nicola Sekler). Zweifellos sind die konkret gelebten Non-Profit-Alternativen für den Weg in eine Ökonomie, die der solidarischen fundierten Gesellschaft dient, von großer Bedeutung. Soweit wie nur möglich sollte die Politik die Rahmenbedingungen für diese Initiativen und Lernmodelle unterstützen.

Mindestlohn, Arbeitszeitverkürzung, starke Gewerkschaften

So wichtig diese Stärkung selbstverwalteter Formen des Produzierens und Zusammenlebens ist, die „konkrete Utopie“ einer solidarischen Ökonomie darf sich nicht auf Aktivitäten jenseits der Profitwirtschaft beschränken. Diese Utopie muss auch das schwierige Geschäft der grundlegenden Veränderungen der heutigen Produktionsweise, bei der die einzelwirtschaftliche Gewinnmaximierung die Marktdynamik bestimmt, anleiten. Würde auf diesen umfassenden Anspruch einer durch und durch „solidarischen Ökonomie“ verzichtet werden, dann würden die neuen Produktionsformen gegenüber den alten Produktionsverhältnissen zum Nischendasein verdammt. Damit stellen sich (leider) erneut die alten Forderungen an die fundamentale Reform real existierender Produktionsverhältnisse: Sozialökonomischer Mindestschutz gegenüber der subtiler werdenden Ausbeutung der von Erwerbsarbeit Abhängigen durch ein starkes Tarifvertragssystem, Mindestlöhne gegen das Abrutschen in den Niedriglohnssektor, Arbeitszeitverkürzung zur Teilhabe der Noch-Beschäftigten und der Arbeitslosen am gigantischen Produktivitätsfortschritt, aktive Mitbestimmung in den Betrieben und den Unternehmen sowie starke Gewerkschaften. Zu Recht weisen Altvater und Sekler auf den notwendigen Zusammenschluss der neuen Initiativen mit „sozialen Bewegungen oder Gewerkschaften“ hin. Damit stellt sich allerdings die schweißtreibende Aufgabe, die real existierenden Produktionsverhältnisse, die heute die restriktive

Lebenslage der meisten Menschen definieren, an den Prinzipien einer „solidarischen Ökonomie“ auszurichten. Dabei ist auch klar, dass sich die neuen Formen der selbstverwalteten Produktion nicht einfach auf die vorhandenen, durch die internationale Konkurrenz angetriebenen Produktionsverhältnisse übertragen lassen. Die Schritte und die Instrumente sind unterschiedlich, jedoch an den gemeinsamen Zielen einer „solidarischen Ökonomie“ auszurichten. Abschließend stellt sich die ketzerische Frage: Ist der selbstverwaltete Non-Profit-Sektor nicht immer auch abhängig von den Resultaten der Wertschöpfung der alten Profitwirtschaft? Bei der Forderung nach der bedingungslosen Grundsicherung jedenfalls schwingt die Vorstellung mit, die immense Wertschöpfung sei auf Dauer gesichert und müsse künftig nur noch gerecht verteilt werden. Dieses Bild von der auf Dauer ausreichenden Verteilungsmasse ist gefährlich naiv. Die gesellschaftliche Produktion und damit der Anreiz, an dieser teilzunehmen, ist die Voraussetzung für die Entstehung von gesellschaftlichen Reichtum und dessen Verteilung.

Rudolf Hickel, Professor für Politische Ökonomie, Lehrstuhl Finanzwissenschaften, und Direktor des Instituts für Wirtschaft und Arbeit (IAW) an der Universität Bremen, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac



Kongress:

Vom 24.- bis 26. November findet in Berlin der Kongress „Solidarische Ökonomie“ statt (siehe dazu mehr in der Beilage und die Seiten 7 und 8 des Rundbriefs).

WIE WOLLEN WIR WIRTSCHAFTEN?

Solidarische Ökonomie
im globalisierten Kapitalismus

Kongress
24.-26. November 2006 an der TU Berlin

Solidarisches Wirtschaften ist möglich!

„Eine andere Welt ist möglich!“ Das ist die selbstbewusst-trotzige Parole der globalisierungskritischen Bewegung weltweit. Überall in der Welt wachsen alternative Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensformen, die den widrigen ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen ein selbstbestimmtes und solidarisches Miteinander entgegenstellen: Besetzte und selbstverwaltete Betriebe, Genossenschaften auf dem Land und in den Städten, landwirtschaftliche Direktvermarktung, alternative Wohnprojekte, Tauschringe, die zum Teil internet-gestützt funktionieren, oder fairer Handel von ökologisch und sozial nachhaltig erzeugten Produkten sind nur einige Beispiele. Sie alle zeigen, dass Wirtschaften solidarisch gestaltet werden kann, also ohne dem Profitprinzip gehorchen zu müssen („non-profit“).

Vielfach wird kritisiert, das sei doch alles etwas in der Nische des Weltmarkts und als Alternative ohne realistische Perspektive. Das stimmt, sofern wir die auf globalen Märkten bewegten Kapitalmassen vor Augen haben. Es stimmt aber nicht, wenn wir die Beschäftigungsentwicklung betrachten. Während in der von der globalen Konkurrenz getriebenen Industrie unter dem Druck des Shareholder value Arbeitsplätze massenhaft verschwinden, sind die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in der solidarischen Ökonomie zentral. Allein in der OECD finden fast 30 Millionen Menschen im so genannten dritten oder „non profit“-Sektor Arbeit, in der BRD sind es immerhin fast zwei Millionen.

Nicht überall, wo Solidarität drauf steht, ist auch Solidarität drin

Insgesamt sind die konkreten Alternativen zum herrschenden Neoliberalismus in den jeweiligen Ländern höchst unterschiedlich. Aber nicht überall, wo Solidarität drauf steht, ist auch Solidarität drin, sondern mitunter eher prekäre Tätigkeiten mit einer nicht immer emanzipatorischen Perspektive oder eine billige Alternative für den Abbau sozialer Leistungen des Wohlfahrtsstaates.

Langfristig gesehen sind zwei Aspekte zentral für das Bestehen von solidarischen Initiativen und deren weitere Ver-

breitung: Erstens sind dies die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen, also inwiefern sich Nischen finden lassen, die ein alternatives Wirtschaften ermöglichen, ohne dabei eher prekäre als emanzipatorische Arbeitsplätze zu bieten sowie die herrschende Wirtschaftsweise zu stützen. Je nach staatlicher Politik und der jeweiligen Geschichte solidarischer Initiativen wird dies in den einzelnen Ländern ganz unterschiedliche Räume öffnen. Der zweite wichtige Aspekt für eine langfristige Perspektive solidarischer Initiativen ist die Fähigkeit, sich mit anderen Initiativen, sozialen Bewegungen oder Gewerkschaften zusammenzuschließen. Die Kombination von praktizierter Alternative und einem – zusätzlichen – gemeinsamen Kampf für veränderte Rahmenbedingungen ist entscheidend bei der Frage, ob hier Keime einer über den globalisierten Kapitalismus hinaus weisenden Gesellschaft entstehen oder es sich nur um Flecken handelt, die leicht eingemeindet werden können. Ein gutes Beispiel für diese Vernetzung bietet Brasilien, wo der gewerkschaftliche Dachverband eigens eine Agentur eingerichtet hat, die Belegschaften bei der Übernahme ihrer insolventen Betriebe berät oder die Landlosenbewegung Produktionsgenossenschaften gründet.

Emanzipative Kräfte vernetzen

Es kann also nicht nur erleichternd festgestellt werden, dass – wie Hölderlin schrieb – in der Gefahr auch das Rettende wächst, gegen die Alternativlosigkeit der neoliberalen Globalisierung also die Alternative solidarischer Wirtschaftspraxis gedeiht. Das „Rettende“ muss gegen viele Widerstände erkämpft und verteidigt werden. Dazu wird das Wechselspiel zwischen der gelebten Alternative und der Veränderung des Ganzen durch die Vernetzung mit anderen emanzipativen Kräften der entscheidende Punkt sein. Für die Entwicklung von politischen Strategien zur Unterstützung der Ansätze solidarischen Wirtschaftens ist die theoretische Reflexion und die Kenntnis der Erfahrungen aus anderen Weltregionen unverzichtbar.

Elmar Altvater und Nicola Sekler

Elmar Altvater ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft, Nicola Sekler, MA in Global Political Economy, Universität Kassel, koordiniert den Wissenschaftlichen Beirat von Attac und arbeitet an einer Dissertation zu den Strategien progressiver Kräfte und der Rolle von Intellektuellen in Lateinamerika. Beide sind Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats von Attac und geben den im Oktober im VSA-Verlag erscheinenden Reader „Solidarische Ökonomie“ heraus:

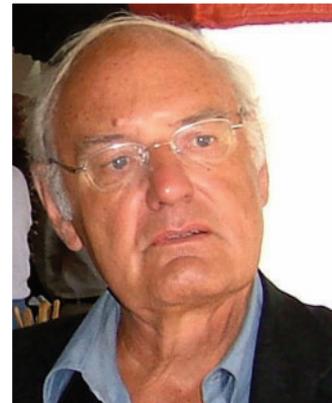
Elmar Altvater / Nicola Sekler (Hrsg.)

Solidarische Ökonomie

Reader des Wissenschaftlichen Beirats von Attac

168 Seiten (Herbst 2006), EUR 14.80

VSA-Verlag Hamburg, ISBN 3-89965-170-7



Zeitschriftentipp:

Die Zeitschrift „Widerspruch. Beiträge zu sozialistischer Politik“ beschäftigt sich in ihrer Ausgabe Nr. 50 (26. Jg./1. Halbjahr 2006) ebenfalls mit dem Thema Alternativen und Solidarische Ökonomie.

Postfach, CH-8031 Zürich
vertrieb@widerspruch.de
www.widerspruch.de

Rückblick:

29. Juni 2006

WTO-Mini-Ministerial in Genf platzt

Nach dreitägigen Verhandlungen platzen die Ministergespräche zur Welthandelsorganisation WTO. Attac begrüßt dieses Scheitern, denn: „Keine Einigung ist immer noch besser als eine schlechte Einigung.“ Die Industrienationen pochten von vornherein auf ihre Interessen, statt Entwicklung ging es ihnen bei der so genannten Doha-Runde nur um Marktzugang für ihre Produkte. Nach dem Abbruch der Ministergespräche besteht die Herausforderung darin, ernsthafte Schritte für Entwicklungschancen, für Menschenrechte und Umweltschutz in die Verhandlungen einzubeziehen.

6. bis 7. Juli 2006

Konferenz zu Internationalen Steuern in Brasilia

Nachdem Frankreich zum 1. Juli dieses Jahres als erstes Land eine Flugticketabgabe zur Finanzierung von Entwicklung eingeführt hat, wird auf einer internationalen Konferenz in der brasilianischen Hauptstadt Brasilia am 6. und 7. Juli darüber beraten, wie eine breitere Unterstützung für innovative Instrumente der Entwicklungsfinanzierung zu erreichen ist. Mit Erfolg: Die Konferenz bringt eine neue Dynamik in das Thema. Die Zahl der Länder, die eine Abgabe auf Flugtickets einführen wollen, erhöht sich von 13 auf 18. Auch die von Attac geforderte Steuer auf Devisentransaktionen („Tobin-Steuer“) stößt bei Regierungen rund um den Erdball auf wachsendes Interesse.

13. bis 14. Juli 2006

Attac beim G8-Alternativgipfel in Petersburg

Zwei Tage, bevor sich die Regierungschefs der acht reichsten und mächtigsten Länder der Erde zum so genannten G8-Gipfel im russischen St. Petersburg treffen, kommen dort GlobalisierungskritikerInnen aus ganz Europa zu einem Gegengipfel zusammen. Auch VertreterInnen von Attac Deutschland beteiligen sich an Veranstaltungen des Russischen Sozialforums. Doch der Gegengipfel wird überschattet von Repressalien der russischen Behörden. Im Vorfeld des Alternativtreffens kommt es zu einer Welle von Festnahmen von GipfelkritikerInnen in mehreren Regionen Russlands. Auch zwei

deutsche Studenten der Fachhochschule Bielefeld werden festgenommen und zu je zehn Tagen Haft verurteilt - angeblich wegen Urinierens in der Öffentlichkeit.

15. bis 17. Juli 2006

G8-Gipfel: Der Club der Reichen und Mächtigen tagt

Vom 15. bis 17. Juli kommen Vertreter der sieben mächtigsten Industrienationen und Russlands zum G8-Gipfel in Petersburg zusammen. Auch Attac gehört zu den Kritikern des Treffens. Denn die G8 sind der Club der Reichen und Mächtigen. Obwohl sie nur 13 Prozent der Weltbevölkerung repräsentieren, maßen sie sich an, Entscheidungen für die ganze Welt zu treffen. Dafür besitzen sie keinerlei demokratische Legitimation.

21. Juli 2006

Spektakuläre Aktion gegen Bahn-Ausverkauf

Mit einer medienwirksamen Kletteraktion am Berliner Hauptbahnhof protestieren AktivistInnen des Bündnisses „Bahn für Alle“ gegen den geplanten Verkauf der Bahn an private Investoren: Gegenüber dem Kanzleramt lassen sie vom Vordach des neuen Bahnhofes ein Transparent mit



der Aufschrift „Bahn für alle statt Profite für wenige! Stoppt den Ausverkauf der Bahn!“ herab. Die Aktion bildet den Auftakt zur ersten bundesweiten Bahn-Aktionswoche vom 22. bis 29. Juli, an der sich mehr als 25 Attac-Gruppen vor Ort beteiligen.

www.bahn-fuer-alle.de

24. Juli 2006

WTO-Verhandlungen scheitern erneut

Die neoliberalen BefürworterInnen einer weltweiten Marktöffnung müssen wieder

eine empfindliche Schlappe einstecken: Die Verhandlungen der Welthandelsorganisation scheitern. Nachdem die Vertreter der Europäischen Union, der USA, Indiens, Brasiliens, Japans und Australiens (G6) am Vortag ohne Einigung auseinander gegangen sind, werden die Gespräche der so genannten Doha-Runde am 24. Juli offiziell ausgesetzt - wahrscheinlich für Jahre. Damit eröffnen sich Spielräume für eine gerechtere Neuordnung des Welthandels. Die Krise der WTO darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die geltenden WTO-Verträge als mächtiges Instrument neoliberaler Globalisierung bestehen bleiben.

4. bis 9. August

Sommerakademie in Karlsruhe

„Wissen ist möglich - wer Bescheid weiß, hat mehr Mut zum Widerspruch!“ Unter



diesem Motto kommen mehr als 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der fünften Attac-Sommerakademie im badischen Karlsruhe zusammen. In rund 40 mehrtägigen Vormittagsseminaren, 90 Workshops, bei zwei großen Podiumsdiskussionen und vielen phantasievollen Aktionen beschäftigen sie sich mit den Ursachen und Auswirkungen der Globalisierung, tauschen Erfahrungen aus und entwickeln gemeinsam Strategien des Widerstands. Einen Schwerpunkt bilden die inhaltlichen Vorbereitungen für die Proteste gegen den G8-Gipfel im kommenden Sommer in Heiligendamm.

9. August 2006

Protestzug gegen Bahn-Börsengang

Ein Zug aus Menschen setzt sich in Bewegung, nimmt Fahrt auf und rast auf eine



Zieleinfahrt mit der Aufschrift „Börsengang“ zu. Vor der Einfahrt halten Aktivistinnen und Aktivisten dem Zug große Stopp-Signale entgegen. Die Bahn bremst gerade noch rechtzeitig ab, ändert die Fahrtrichtung und fährt durch eine zweite Zieleinfahrt mit der Aufschrift „Unser Ziel: Bahn für alle“. Der drohende Börsengang ist abgewendet, die Bahn bleibt öffentliches Eigentum. Mit dieser öffentlichkeitswirksamen Aktion zum Abschluss der Sommerakademie protestieren gut 200 Aktivistinnen und Aktivisten in der Karlsruher Innenstadt gegen den geplanten Verkauf der Deutschen Bahn an private Investoren.

1. September 2006

WTOpoly startet Deutschland-Tour

Zum Auftakt der sechswöchigen WTOpoly-Tour durch ganz Deutschland spielen Aktivistinnen und Aktivisten von Attac, der BUNDjugend und weiterer Gruppen vor dem Bundeswirtschaftsministerium in



Berlin Monopoly nach den Regeln der Welthandelsorganisation. Bei der folgenden Tour durch die ganze Republik setzen sie sich gemeinsam mit Gruppen vor Ort für einen gerechteren Welthandel ein. WTOpoly zeigt, wie internationale Handelspolitik funktioniert, wer die Entscheidungen trifft und wer sie auszubaden hat. Die Spielfläche von WTOpoly basiert auf dem weltbekannten Brettspiel Monopoly.

Ausblick:

9. bis 23. September

Bundesweite Aktionswochen der Kampagne „Bahn für Alle!“

„Bahn für alle statt Profite für wenige! Stoppt den Ausverkauf der Bahn!“ - dieser Spruch war am 21. Juli auf einem riesigen Transparent zu lesen, das Aktivisten des Bündnisses „Bahn für Alle“ vom Vordach des neuen Berliner Hauptbahnhofes herabgelassen hatten. Die spektakuläre Aktion von Robin Wood und Attac läutete die erste Bahn-Aktionswoche ein, an der sich mehr als 25 Attac- und Bündnis-

Gruppen beteiligten. Jetzt geht die Bahnkampagne in die zweite Runde: Mit zwei Aktionswochen vom 9. bis 23. September will das Bündnis verhindern, dass die Bundestagsabgeordneten im Oktober der von der Regierung gewünschten Privatisierung der Bahn zustimmen. (siehe dazu auch das Interview auf Seite 9)

29. September bis 3. Oktober

Herbstakademie Globalisierung von Attac und DGB-Jugend, Flecken Zechlin

Bei der Herbstakademie von DGB-Jugend und Attac im brandenburgischen Flecken Zechlin dreht sich in diesem Jahr alles um den G8-Gipfel 2007: Workshops, Vorträge und Aktionstraining sollen es allen Interessierten ermöglichen, sich intensiv mit dem Phänomen G8 auseinander zu setzen und sich gemeinsam auf den Gipfelprotest im nächsten Sommer vorzubereiten.

www.heak.org

27. bis 29. Oktober

Attac Ratschlag

Zum diesjährigen Herbstratschlag laden wir nach Frankfurt am Main ein. Dort wollen wir unter anderem gemeinsam beraten, wie wir den Gegenwind zum G8-Gipfel im kommenden Jahr am besten entfachen können. Ein ausführlicher Beitrag zum Herbstratschlag ist auf Seite 3 zu lesen.

www.attac.de/ratschlag-frankfurt

13. bis 15. Oktober

Treffen der Kampagnengruppe Internationale Steuern in Kassel

Zu dem Termin wird der erste Teil der Kampagne für die Einführung einer Flugticketabgabe in Deutschland abgeschlossen sein. Bei diesem Treffen wollen wir die nächste Phase der Kampagne planen. Wie können wir die Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu den beiden Schwerpunkten Tobin Tax und der Besteuerung transnationaler Konzerne am besten leisten? Welches Material und welche Bildungsmaßnahmen sind erforderlich? Außerdem möchten wir bestehende Ideen für Aktionen, Material und Veranstaltungen konkretisieren, angefangen von der Ausbildungsakademie für alternative Steuereintreiber bis hin zu Tobin-Hood-Aktionen.

10. bis 12. November

Internationale Aktionskonferenz zum G8-Gipfel 2007

Die 2. Aktionskonferenz in Rostock soll die Planungen der ersten Konferenz (Großdemo, Konzept des Gegengipfels, migrationspolitische Aktivitäten, Möglichkeiten des Zivilen Ungehorsams, Camp, Serie von Großveranstaltungen im

Vorfeld) aufnehmen und weiterführen. Ging es bei Rostock I noch darum, die unterschiedlichen Sicht- und Herangehensweisen zunächst einmal kennen zu lernen, sollen die Beratungen der zweiten Konferenz auch in konkrete Absprachen über den gemeinsamen Vorbereitungsprozess und die Internationalisierung dieses Prozesses münden. Mehr:

www.attac.de/heiligendamm07/infos

(siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 3 des Rundbriefs)

10. bis 14. November

Wendland:

Neue Atommülltransporte geplant

Beim diesjährigen G8-Treffen in Russland stand unter anderem die weltweite Forcierung des Baus von Atomkraftwerken auf der Tagesordnung. Die CASTOR-NIX-DA-Kampagne ruft anlässlich des Castor-Transports ins Wendland zu Protesten auf. Nach bisherigen Informationen soll der Transport mit zwölf hochradioaktiven Glaskokillenbehältern am Wochenende des 11./12. November 2006 in La Hague (Frankreich) starten. Weitere Infos:

www.castor.de

24. bis 26. November

Kongress Solidarische Ökonomie

Weltweit entwickeln sich mit rasender Geschwindigkeit Projekte einer anderen Ökonomie. Der Kongress in Berlin lädt

WIE WOLLEN WIR WIRTSCHAFTEN?

Solidarische Ökonomie
im globalisierten Kapitalismus

Kongress

24.-26 November 2006 an der TU Berlin

Menschen aus den verschiedensten sozialen Bewegungen und Projekten dazu ein, gemeinsam darüber zu diskutieren, wie durch Projekte Solidarischer Ökonomie Armut und Ausgrenzung verhindert und Alternativen zur neoliberalen Umstrukturierung der Gesellschaft geschaffen werden können. Es wird 150 Workshops, Foren, Podien, ein Kulturprogramm und eine Projektmesse geben. Das Themenspektrum reicht von der Diskussion des Für und Wider eines bedingungslosen Grundeinkommens über die Frage nach dem Stellenwert von Eigentum in einer solidarischen Ökonomie bis zur Auseinandersetzung mit dem ambivalenten Charakter von Selbsthilfe in einer neoliberal geprägten Umwelt.

www.solidarische-oekonomie.de

(siehe dazu auch die Seiten 4, 5 und 8 sowie die Beilage des Rundbriefs)

dieses Mal im Portrait:
die Bewegungsakademie und die Projektgruppe attacademie.01



Bewegungsakademie

Ideen für soziale Bewegungen

Vor drei Jahren im niedersächsischen Verden gegründet, versteht sich die Bewegungsakademie als unabhängiger Bildungsträger für soziale Bewegungen. Mit Seminaren, Workshops, Tagungen und Weiterbildungsprogrammen, oft in Kooperation mit Attac, orientiert sich die noch junge Akademie stark an aktuellen Bewegungsthemen und will Lernprozesse von politischen Gruppen für eine erfolgreiche Arbeit unterstützen. Dabei wird die Bewegungsakademie von einem Team getragen, das selbst in zahlreichen Kampagnen und Projekten, unter anderem bei Attac, engagiert war und ist.

Soziale Bewegungen eint der Kampf ‚David gegen Goliath‘

Soziale Bewegungen wollen ihre Anliegen gegen etablierte politisch-gesellschaftliche Strukturen und Akteure durchsetzen, die oftmals mit viel größeren Ressourcen ausgestattet sind. Erfolg hängt damit entscheidend von inhaltlichen Kompetenzen, klaren Strategien und der Auswertung des eigenen Vorgehens ab. Zu selten verwenden Projekte und Kampagnen ihre Aufmerksamkeit auf die Entwicklung klarer, der politischen Situation angepasster

Strategien. Erfolg oder Misserfolg werden zu wenig oder oft gar nicht analysiert und die erfolgreichen Strategien zu selten weitervermittelt.

Soziale Bewegungen müssen lernen zu lernen

Davon ausgehend bietet die Bewegungsakademie ein anspruchsvolles Weiterbildungsprogramm für aktive Menschen in sozialen Bewegungen. Sie schafft Räume für Begegnung, Austausch und Lernen, z.B. im eigenen Tagungshaus ‚forum‘ im Ökozentrum Verden, das auch von anderen Gruppen genutzt werden kann. Sie fördert die Weiterentwicklung von Diskursen innerhalb und zwischen sozialen Bewegungen sowie den Austausch mit Politik und Wissenschaft.

Auf dem richtigen Kurs – Neuer Kurs ZukunftspilotInnen startet

Der fünfte Durchgang des Weiterbildungsprogramms für junge Umweltbewegte startet im Herbst dieses Jahres – ein anspruchsvolles Programm mit 7 Seminaren inklusive Praxisprojekten. Die mittlerweile über 100 ZukunftspilotInnen geben Impulse – nicht nur für die Umweltbewe-



„WIE WOLLEN WIR WIRTSCHAFTEN?“

Solidarische Ökonomie
im globalisierten Kapitalismus

Kongress

24.-26 November 2006 an der TU Berlin

gung, sondern auch in vielen Attac-Kampagnen und Projekten.

Weitere wichtige Termine für die nächste Zeit:
– Der diesjährige Kongress der Bewegungsakademie „Wie Wollen Wir Wirtschaften?“ in Berlin. (mehr dazu auf den Seiten 4, 5, 7 und in der Beilage dieses Rundbriefs)

– In Kooperation mit Attac plant die Bewegungsakademie über Himmelfahrt 2007 eine große Aktionswerkstatt zu politischem Aktionstheater in Vorbereitung auf den G8-Gipfel in Heiligendamm.

Sören Janssen

Kontakt und Anmeldung:
Bewegungsakademie, Tel.: 04231/ 95 75 95
www.bewegungsakademie.de
info@bewegungsakademie.de
Artilieriestr. 6, 27283 Verden an der Aller

Pilotprojekt attacademie.01 – „ökonomische Alphabetisierung“

Im Zentrum dieses Weiterbildungsprogramms stehen die Aneignung von Kompetenzen zur Erschließung von ökonomischem Wissen der Globalisierungskritik und das Erlernen moderner Arbeitstechniken zum Umgang mit diesem Wissen. Das eigene ökonomische Wissen wird vertieft und erweitert. Die Teilnehmenden werden in die Lage versetzt, Aktionen und Projekte im Alltag von sozialen Bewegungen zu initiieren, zu organisieren und zu gestalten. Neben der Vermittlung von fachlichen Kompetenzen geht es auch um Lernen in der Gruppe, gegenseitige Unterstützung sowie Feedback geben und erhalten. Gestartet wurde das Projekt mit 14 TeilnehmerInnen zwischen 20 und 66 Jahren mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund. Das erste Seminar fand an Pfingsten zum Thema „Moderation und Arbeit mit Gruppen“ statt, das zweite in Berlin

zum Thema „Politische Ökonomie“. Auf der Sommerakademie in Karlsruhe leiteten die TeilnehmerInnen eigene Workshops u.a. zu den Themen „Neue Protestformen im 21. Jahrhundert“ und „Pierre Bourdieu als Vordenker der globalisierungskritischen Bewegung“.

Bis April 2007 finden drei weitere Seminare statt, in denen es auch um die Auseinandersetzung mit Erfolgsstrategien sozialer Bewegungen, Politischer Planung und Öffentlichkeitsarbeit geht. Wichtiger Bestandteil des Kurses ist die Durchführung eines eigenen Praxisprojekts. Dabei werden die TeilnehmerInnen von kompetenten TutorInnen unterstützt. Das Themenspektrum erstreckt sich von der Vernetzung Jugendlicher über die Erstellung eines Methodenkoffers zum Thema Grundeinkommen bis hin zur Mitarbeit an der Vorbereitung einer Konferenz über globale soziale Rechte.

Im Mai 2007 soll ein weiterer attacademie-Kurs mit überarbeitetem Konzept starten.

Johanna Schreiber

Interessierte können sich bei Johanna Schreiber melden:

johanna.schreiber@attac.de

Weitere Infos zu Bewerbung, Finanzierung und Seminarinhalten gibt es unter:

www.attac.de/attacademie



FÜR ALLE BAHN

Ein Paradebeispiel für die Aushöhlung des Gemeinwesens

Die Kampagne gegen den Börsengang der Deutschen Bahn läuft auf Hochtouren.

Ein Interview mit Chris Methmann

Im letzten Rundbrief berichteten wir über den Auftakt der Attac-Kampagne gegen den Börsengang der Deutschen Bahn. Seither haben Attacies eine ganze Reihe spektakulärer Aktionen durchgeführt und Interesse für das Thema und die Proteste geweckt. Chris Methmann erzählt im Interview noch einmal, warum die Kampagne so wichtig ist, was bisher erreicht wurde und wie es weitergehen soll.



?? Was spricht eigentlich gegen einen Börsengang der Deutschen Bahn?

Methmann: Die Privatisierung der Deutschen Bahn - übrigens die größte in der Geschichte der Bundesrepublik - ist eine beispiellose Verschleuderung öffentlichen Eigentums. Die gesamte Bahn ist ca. 130 Milliarden Euro wert, die Regierung will sie aber

für nur 15 Milliarden Euro an private Investoren verscheuern. Alle Pläne sehen vor, dass auch nach dem Verkauf die staatlichen Zuschüsse in gleicher Höhe fließen. Das bedeutet im Klartext: Erst verschenken wir unser in 170 Jahren aufgebautes Bahnsystem an private Investoren, und dann bezahlen die SteuerzahlerInnen auch noch deren Rendite. Das ist absurd!

Und auch sonst spricht alles gegen einen Verkauf: Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass eine Privatisierung der Bahn katastrophale Auswirkungen hat: Fahrplanchaos, Sicherheitsmängel und Fahrpreiserhöhungen sind dort an der Tagesordnung. Auch in der Bundesrepublik hat Bahnchef Mehdorn für den Fall eines Börsengangs steigende Preise angekündigt. Dazu werden vermutlich weitere 60-80.000 Stellen und 5000 Kilometer Strecke dran glauben müssen.

Dabei zeigt das Beispiel Schweiz, dass es auch anders geht: Dort ist die Bahn öffentliches Eigentum. Sie kommt mit den niedrigsten öffentlichen Zuschüssen in Europa aus, und die SchweizerInnen fahren pro Kopf doppelt so viel Bahn wie die Deutschen.

?? Wann habt Ihr die Kampagne gestartet und wer beteiligt sich daran?

Methmann: Die Kampagne wird getragen von einem breiten Bündnis aus Attac, dem BUND, Robin Wood, den Naturfreunden, Umkehr e.V., den kritischen GewerkschafterInnen von Bahn von unten und der ExpertInnengruppe Bürgerbahn statt Börsenbahn. Ein erstes Treffen fand im April statt, seit Juni läuft die Kampagne auf Hochtouren.

?? Was habt Ihr bisher gemacht?

Methmann: Die Kampagne ist großartig angefallen. Neben einer breiten Palette an Materialien wie dem tollen Reiseplan-Plagiat, Plakaten und Aufklebern hat die Kampagne einiges erreicht: An der ersten Aktionswoche im Juli beteiligten sich ca. 30 Attac-Gruppen und organisierten vielfältige Aktionen gegen den Börsengang. Höhepunkt waren sicher die spektakulären Aktionen in Berlin und Leipzig: In Berlin entrollten AktivistInnen vom Dach des neuen Berliner Hauptbahnhofs ein Transparent mit der Aufschrift „Bahn für Alle statt Profite für wenige!“. Auch in Leipzig wurde der Bahnhof verziert. Dazu gibt es eine große Unterschriftenaktion und die Möglichkeit, Mails an lokale Bundestagsabgeordnete zu schicken.

?? Wie wird die Kampagne von der Bevölkerung, den Medien und der Politik aufgenommen?

Methmann: Bemerkenswert ist, dass laut einer Forsa-Umfrage von Mai nicht mal ein Drittel der BundesbürgerInnen einen Verkauf der Bahn befürworten. Es gibt da ein verbreitetes Unbehagen, das in pure Ablehnung umschlägt, wenn man die Zahlen nennt. Und dies spürt man auch bei den Aktionen: Überall stößt man auf große Sympathien. Als die AktivistInnen

das Transparent vom Hauptbahnhof ließen, haben die umstehenden PassantInnen spontan applaudiert!

Und auch in der Politik dreht sich der Wind. Während vor dem Kampagnenstart alles nach einem kurzen und schmerzlosen Privatisierungsbeschluss aussah, bekommen wir jetzt vermehrt Rückmeldungen aus dem Bundestag, dass die Skepsis wächst. Vielen Abgeordneten ist nicht klar, warum der Verkauf der Bahn eigentlich notwendig ist.



?? Das klingt alles sehr erfolgversprechend. Gibt es auch besondere Schwierigkeiten, denen sich die Kampagne stellen muss?

Methmann: Sicherlich ist die knappe Zeit eine Herausforderung. Der Bundestag will bereits im Herbst über den Börsengang entscheiden. Es wird nicht leicht, bis dahin die Skepsis im Bundestag in offenen Protest zu verwandeln. Aber wir sind zuversichtlich: Die große Resonanz, auf die die Kampagne trifft, stimmt uns optimistisch, dass wir die Privatisierung verhindern können. Wichtig ist, dass sich jetzt möglichst viele an den Protestaktionen wie der Unterschriftensammlung beteiligen.

?? Was sind Eure weiteren Ziele?

Methmann: Sicher ist auch nach der Aktionswoche Mitte September mit weiteren spektakulären Aktionen zu rechnen. Im Moment zielen wir darauf, einen Beschluss im Herbst zu verhindern.

?? Ergeben sich durch die Kampagne auch internationale Kontakte im Kontext der globalisierungskritischen Bewegung, oder ist sie eher eine „lokale Angelegenheit“?

Methmann: Bei dem Börsengang handelt es sich zunächst um ein „innenpolitisches“ Thema. Daher liegt internationale Vernetzung erstmal nicht so nahe - gerade auch wegen der Kürze der Zeit. Das soll aber nicht heißen, dass das Thema nichts mit Globalisierung zu tun hat. Die Privatisierung der



Bahn ist ein Paradebeispiel dafür, wie unser Gemeinwesen den Regeln des globalen Finanzmarkt-Kapitalismus unterworfen werden soll. Und wenn es uns gelänge, diese Privatisierung zu verhindern, wäre das ein deutliches Signal für andere Länder, in denen die Privatisierung der Bahn geplant ist.

Mehr Infos:
www.bahn-fuer-alle.de

Interview: **Gabriele Rohmann**

Themenpakete im Attac-Materialversand

Themenpakete im Attac-Materialversand, die vierte!

Auch für diesen Rundbrief hat der Attac-Materialversand ein attraktives Angebot im Paket verschnürt, diesmal Basisinformationen zum Thema „Soziale Sicherheit“, passend zu den bevorstehenden Herbstaktionen. Die Artikel sind nach wie vor einzeln, jetzt aber auch im Paket verbilligt zu erhältlich. Pakete gibt es nur, solange der Vorrat reicht!

Paket „Soziale Sicherheit“

Werner Rätz u.a.: Attac Basistext 17 – Grundeinkommen: bedingungslos

Es geht um die Forderung nach umfassender sozialer Sicherung und Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum. Die AutorInnen Werner Rätz, Dagmar Paternoga und Werner Steinbach von der Attac-Kampagne „Genug für alle“ sind der Überzeugung, dass ein bedingungsloses, bedarfsunabhängiges Grundeinkommen notwendig ist, um dieses Ziel zu erreichen. Sie gehen der Frage nach, woher die Idee kommt, wie sie wirken könnte und wie sich ein Grundeinkommen finanzieren ließe.

Taschenbuch, 96 S., 6,50 EUR
Christian Christen u.a.: Attac Basistext 6 – Sozialstaat

Das „schöne Leben“ ist vorbei, die öffentlichen Kassen sind überfordert, der Sozialstaat am Ende – so tönen tagtäglich die Massenmedien. Schaut man genauer hin, ergibt sich eine ganz andere Diagnose: Von einer massiven Verteuerung des Sozialstaats kann ebensowenig die Rede sein wie davon, dass man mit einer „kapitalge-

deckten Rentenversicherung“ das Altern der Gesellschaft in den Griff bekommen könne.

Tatsache ist: Die soziale Schieflage ist letztlich Ergebnis politischer Entscheidungen. Immer weniger werden der technische Fortschritt und die steigende Produktivität dazu genutzt, um den sozialen Fortschritt zu erhöhen. Und immer mehr wird ein selbstbestimmtes Leben durch die Risiken, die mit Alter, Krankheit und Arbeitslosigkeit verbunden sind, eingeschränkt. Haben Sozialstaatsverteidiger eine Chance, gegen die durch die Medien bestärkten Vorurteile anzugehen?

Taschenbuch, 96 S., 6,50 EUR

Drei Broschüren zum Thema:

* Publik Forum Dossier: „Soziale Zukunft jetzt!“

Wer den Sozialstaat retten will, braucht gute Argumente. Und die liefert das vorliegende Dossier. Dort steht, was die GegnerInnen des Sozialstaates verschweigen.

Broschüre, 16 S., 1 EUR

* Reader: „Prekarisierung – Aneignung – Globale soziale Rechte“

Mit Beiträgen rund um die Zerschlagung der sozialen Sicherungssysteme – die Analysen in diesem Reader sind geeignet, eine Basis für Diskussionen über aktuelle gesellschaftliche Umstrukturierung zu bilden und „Phänomene“ wie Hartz IV und die Agenda 2010 nicht als Einzelerscheinungen zu sehen, sondern in den gesellschaftspolitischen Zusammenhang stellen zu können.

Broschüre, 34 S., 1 EUR

* ila-Dossier Finanzpolitik III: „Gesundheit ist keine Ware“

Berichte zu (Teil-)Privatisierungen in der Gesundheitsvorsorge, neoliberale Gesundheitsreformen wie z.B. in Chile, zur Verflechtung von Gesundheit und ökonomischen Interessen und Alternativen zu dieser neoliberalen Sackgasse.

Broschüre, 28 S., 2 EUR

... und als Bonbon: das gelbe Attac-Stirnband mit Aufdruck „Genug für Alle!“

Gerüstet sein für die Proteste gegen Sozialabbau!

Trikotbaumwolle, 2 EUR

Alles zusammen im Paket zum Sonderpreis von 14 EUR!

Impressum

Attac Trägerverein e.V.

Münchener Str. 48

60329 Frankfurt/M.

Tel.: 069 / 900 281-10

Fax: 069 / 900 281-99

E-Mail:

info@attac.de

www.attac.de

Produktion:

Attac Trägerverein e.V.

Redaktion:

Lena Bröckl (lb), Frauke Distelrath,

Werner Rätz (wr), Gabriele Rohmann (gr),

Kay-Oliver Schulze

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann

nix wie weg! Themenpakete hier bestellen!

Hiermit bestelle ich...

___ Stk. Paket „Soziale Sicherheit“ komplett (alle sechs Artikel), 14 EUR (6605)

...aus dem Paket „Soziale Sicherheit“:

___ Stk. Rätz u.a.: Attac Basistext 17 – Grundeinkommen: bedingungslos, 6,50 EUR (2509)

___ Stk. Christen u.a.: Attac Basistext 6 – Sozialstaat, 6,50 EUR (2304)

___ Stk. Publik Forum Dossier: „Soziale Zukunft jetzt!“, 1 EUR (3402)

___ Stk. Reader: „Prekarisierung – Aneignung – Globale soziale Rechte“, 1 EUR (3419)

___ Stk. ila-Dossier Finanzpolitik III: „Gesundheit ist keine Ware“, 2 EUR (3013)

___ Stk. Attac-Stirnband „Genug für Alle!“, 2 EUR (1443)

(Alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten)

Bestellmöglichkeiten:

Online unter:

www.attac.de/material

per Mail an:

info@attac.de

telefonisch unter: 069-900 281-10

ansonsten Zettel ausschneiden und

per Post an:

Attac, Münchner Str. 48, 60329 Frankfurt/M.

per Fax an: 069-900 281-99

Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel. _____

E-Mail _____

LE MONDE
diplomatique

Der komplett neue Atlas erscheint am 19. September.
Jetzt bestellen: www.monde-diplomatique.de/atlas



► Wasser



► Wachstum



► Gerechtigkeit



► Versorgung



► Handel

- 200 Seiten Großformat durchgehend vierfarbig
- über 300 aktuelle Karten und Diagramme von Philippe Rekacewicz
- Vorworte von Ignacio Ramonet und Klaus Töpfer

Atlas der Globalisierung

LE MONDE
diplomatique

Die neuen Daten und Fakten
zur Lage der Welt



**Neue Themen,
neue Texte,
neue Karten.**

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069/900 281-10 oder per E-Mail an:

info@attac.de

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

Sozialabbau stoppen

Es geht nur ganz anders: Soziale Rechte hier und weltweit!

Rentenkürzungen, Gesundheit nur für Wohlhabende, Arbeitslosengeld unterhalb der Armutsgrenze und Steuergeschenke für Konzerne – ohne Rücksicht auf Verluste setzt die Große Koalition ihren menschenfeindlichen neoliberalen Kurs fort. Doch damit nicht genug: In ihrem jüngsten Gutachten fordert die Mehrheit der so genannten Wirtschaftsweisen ohne mit der Wimper zu zucken, das Arbeitslosengeld II um weitere 30 Prozent zu kürzen.

Für Erwerbslose in Deutschland sollen die sozialen und wirtschaftlichen Menschenrechte offenbar nicht mehr gelten. Für viele Menschen in den Entwicklungsländern haben sie außer auf dem Papier noch nie gegolten. So viel Kaltschnäuzigkeit macht zunächst sprachlos. Ist die Lähmung aber überwunden, fällt der Widerstand umso energischer aus. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ruft zu breiten Protesten gegen den Sozialabbau auf.

In Stuttgart und Dortmund, Frankfurt am Main, München und Berlin sind für den 21. Oktober große Demonstrationen geplant.

Attac wird nicht nur dabei sein, sondern eigene, globalisierungskritische Akzente setzen.

Unter dem Motto „Es geht nur ganz anders! Soziale Rechte hier und weltweit“ wagen wir den Blick über den nationalen Tellerrand und fordern globale soziale

Rechte – für alle Menschen auf dieser Erde. Deshalb beteiligen wir uns an den Herbstaktionen der Gewerkschaften und deshalb mobilisieren wir gegen den G8-Gipfel im kommenden Juni in Heiligendamm.

Damit soziale Rechte für alle Menschen gelten – hier und weltweit.

Darum unsere Bitte:

Unterstützt die Proteste gegen den Sozialabbau mit Eurer Spende.

Danke!

